

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1916

248 (23.10.1916)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abonnementspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Anlagen od. am Postfach monatl. 75 P., 1/2 Jahr 2.25 M., Belegst. durch unsere Träger 85 P. bezw. 2.55 M., durch den Postb. 89 P. bezw. 2.67 M., durch d. Feldpost 90 P. bezw. 2.60 M.; vorauszahlbar.
Ausgabe: Werktag mittags. **Geschäftszeit:** 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. **Verleger:** Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.
Anzeigen: Die Spalt. Kolonelle od. deren Raum 20 P. Maßangeben billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm., für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei West & Cie., Karlsruhe.

Bevölkerungspolitik. Ein Beitrag zur Friedenswirtschaft.

Von Karl Sebering.

SAK. Vor einigen Tagen wußte eine offizielle Korrespondenz zu berichten, daß der preussische Minister des Innern die Anregung zur Beratung über grundlegende und großzügige Maßnahmen zur Förderung der Bevölkerungszunahme gegeben habe. Es wurde hinzugefügt, daß unter Teilnahme der Regierungsstellen des Reiches und unter Hinzuziehung von Sachverständigen bereits eingehende Beratungen über eine Reihe von einschlägigen Fragen gepflogen worden seien. Dabei sind u. a. erörtert worden die Fragen der inneren Kolonisation, Verbesserung des Wohnungswezens, Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und des Geburtenrückgangs, — also alle Dinge, die auch die Arbeiterchaft auf lebhafteste interessieren. Es ist darum wohl nicht überflüssig, auch in ihren Kreisen das Problem der Bevölkerungszunahme, das durch den Krieg für jedes Land eine erhöhte Bedeutung gewonnen hat, im Zusammenhang mit den von den Regierungsstellen vorgeschlagenen Mitteln zu seiner Lösung eingehend zu erörtern. Die Arbeiterchaft kann gar nicht früh genug auf dem Plane erscheinen, um einerseits gegen polizeilich-bureaucratische Bevormundungsmaßnahmen Einspruch zu erheben, die, ohne den beabsichtigten Zweck zu erreichen, zu einer unerträglichen Einschränkung der persönlichen Freiheit führen, — und um andererseits die auf eine gesunde Bevölkerungspolitik gerichteten Bestrebungen aus dem Stadium der Erwägungen herauszuführen in die lebendige Praxis.

Da ist zunächst die Frage der inneren Kolonisation. Die Wirkung der englischen Blockade hat es uns Deutschen besonders zum Bewußtsein gebracht, daß wir nicht nur den Bodenschätzen der Mutter Erde, nicht nur ihren Erzen und Metallen, sondern in erster Linie den Früchten ihrer Ackerkrume unser Dasein verdanken. Vor dem Kriege ist von den Vertretern der Arbeiterchaft mit dem gebührenden Nachdruck die Tatsache hervorgehoben worden, daß die Erzeugnisse des deutschen Bodens nicht reichen, um die Ernährungsbedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen. Aber es ist bei weitem nicht alles geschehen, was hätte getan werden können, um die Anbaufläche für die wichtigsten Nahrungs- und Futtermittel zu vergrößern. Es mußte erst der Krieg kommen, um allen Stellen die Erkenntnis davon einzubringen, was in Friedenszeiten auf diesem Gebiete versäumt worden ist. Was jetzt eiligst angeordnet und empfohlen wird, um die vielen Unterlassungen wieder gut zu machen, ist zwar alles recht gut gemeint, kommt aber zu spät. Die Sonnenblumen und Mohnpflanzen, die dem Sammelmeister der Schuljugend oder dem Paragrafen einer Dienstvorschrift ihr Dasein verdanken, machen trotz ihrer schätzenswerten öligen Eigenschaften den Koff nicht mehr fett. Nach dem Kriege aber darf es kein Zaudern mehr geben. Aller staatlicher und städtischer Weisheit, der sich zur landwirtschaftlichen Nutzung eignet, muß dazu bearbeitet werden, und zwar in stamatisch und nicht nur, um heute einigen hundert Arbeitslosen Beschäftigung zu verschaffen und morgen wieder vergessen zu werden. Wie groß und zahlreich auch die Fehler sein mögen, die von den Stadtverwaltungen auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung in der Kriegszeit begangen worden sind, trotzdem aber gerade deswegen dürfen sie in den kommenden Friedensjahren bei der Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung nicht ausgeglichen werden. Sie werden ihrer Aufgabe, vor allem preisregulierend zu wirken, umso mehr gewachsen sein, je mehr sie Erzeugnisse aus der eigenen Wirtschaft auf den Markt werfen und von den staatlichen Einrichtungen darin unterstützt werden können. Freilich sind zur Durchführung dieser Dinge Männer so notwendig wie die Mägnahmen. Man braucht wirklich keinen übertriebene Sachverständigenkult verfallen und kann doch der Ansicht sein, daß der bekannte „grüne Tisch“ nirgends mehr als Fremdkörper wirkt, als in einem Bilde gründerer Pluren und Felder. Also keine Bureaucratie, sondern Praxis! Unsere Genossen in den Einzellandtagen und in den Stadtvertretungen werden sich dieser Dinge mit besonderem Eifer annehmen müssen, wenn sie auf den angebotenen Weg gedrängt werden sollen.

Aber auch die Dedländerien der privaten Besitzungen dürften nicht weiter brach liegen bleiben, denn die viel genannte „innere Kolonisation“ mehr wie ein schönes Schlagwort werden soll. Vor dem Privatbesitz darf die Gesetzgebung nicht halt machen und auch auf das Mittel der Enteignung nicht verzichten, wenn ein Besitzer sich weigern sollte, die im Interesse der Allgemeinheit notwendige Bearbeitung seiner Ländereien vorzunehmen. Welcher Art der Bewirtschaftung der Vorzug zu geben ist, dem landwirtschaftlichen Groß- oder Kleinbetrieb, kann in diesem Zusammenhang unerörtert bleiben. Hier kommt es zunächst darauf an, zu verhüten, daß unermehliche produktive Kräfte des Erdbodens der Allgemeinheit verloren gehen. Nur wenn jeder fruchtbare Boden nutzbar gemacht wird, bei uns und in

den anderen Kulturländern, „wächst hienieden Brot genug für alle Menschenkinder!“

Eine energische innere Kolonisation, so wie wir sie fordern müssen steht nicht im Gegensatz zu einer weiteren Entwicklung unserer Industrie, sondern ist im gewissen Sinne eine ihrer Voraussetzungen. Die Erträge, die durch sie an Nahrungs- und Futtermitteln gewonnen werden, werden zwar den Weltmarktpreis nicht entscheidend beeinflussen, aber sie können doch zu einer lokalen Verbilligung der wichtigsten Lebensmittel beitragen und dadurch die Lebenshaltung der unteren Volksschichten erleichtern. Und darauf kommt es ganz besonders an, wenn man eine rationelle Bevölkerungspolitik betreiben will. Für uns ist und bleibt die Bezeichnung „Bevölkerungspolitik“ der Sammelname für die Bestrebungen, die wir auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung, des Wohnungswezens und der Sozialpolitik von jeher verfolgt haben. Hatte das schon Geltung in den — verhältnismäßig — „fetten“ Jahren vor dem Kriege, dann wird sich erst recht in den „mageren“ nach dem Kriege herausstellen, daß Bevölkerungspolitik nichts anderes ist als die Durchführung vernünftiger gesetzlicher Maßnahmen zur Erleichterung der Lebenshaltung der lohnarbeitenden Klassen. Was darüber ist, ist vom Nebel.

Alle Bestrebungen in der Richtung der Förderung der Bevölkerungszunahme gehen freilich von der Voraussetzung aus, daß Deutschland den Krieg nicht nur militärisch besteht, sondern auch wirtschaftlich die Forderungen und Anstrengungen Englands vereitelt. Wären diese Voraussetzungen falsch, dann wäre es auch der Schluß, — und die Sorgen der Regierenden müßten dann mehr darauf gerichtet sein, Menschen auszuführen wie heranzuziehen. Heute darf man jedoch noch hoffen, daß es gelingen wird, den Vernichtungswünschen der Feinde zu begegnen und ein in seinem Bestehen unverletztes Reich zu errichten und ein in seinem Wohlstand unerschütterliches Reich zu errichten und ein in seinem Wohlstand unerschütterliches Reich zu errichten.

Dazu bedarf es allerdings eines zahlreichen Volkskörpers. Der Krieg aber hat diese Zahl bedeutend herabgemindert. Welche Verluste er schon gebracht hat und noch bringen wird, läßt sich heute ziffernmäßig nicht übersehen; als feststehende Tatsache darf man jedoch schon betrachten, daß jedem kriegerischen Lande ein Verlust entziffen wird, der in die Millionen geht. Das bedeutet für Deutschland nicht nur den Abgang seiner eigenen Arbeitskräfte, sondern auch den Entzug landfremder Arbeiter, die vor dem Kriege in größerem Umfange in der Industrie und in der Landwirtschaft beschäftigt waren. Ob die Heranziehung ausländischer Arbeiter wieder so leicht gelingen wird, wie vor dem Kriege, bleibt abzuwarten. Aufwärts industrielle Ausdehnung und deren Bedürfnisse werden uns einen großen Teil derer entziehen, die früher in den östlichen Provinzen in der Landwirtschaft und in den weislichen im Bergbau Beschäftigung fanden.

Aber wie dem auch sein mag: das Bevölkerungsproblem bleibt bestehen, erschwert durch die gewaltigen Menschenverluste des Krieges. Optimisten trösten mit dem Hinweis darauf, daß Deutschland im Zeitraum der letzten sechs Jahrzehnte 1872 den höchsten Satz an Eheschließungen und 1876 die höchsten Geburtenziffern gehabt habe. Dieser Hinweis beweist jedoch nichts. Den die genannten Jahre standen im Beginn der wirtschaftlichen Krienenentwicklung Deutschlands, waren frei von der Teuerung der Lebensmittel und dem Steuerdruck, die wir nach diesem Kriege erleben werden. Die Geburtenziffern, die durch den Tod der vielen heiratfähigen Männer ohnehin schon bedeutend eingeschränkt ist, wird wesentlich von der wirtschaftlichen Lage bedingt. Der hohen Wohnungs- und Lebensmittelpreisen bleibt die Geburtenziffer sehr gedämpft, denn die Dauerliebe der Ehe geht durch den Magen — so brutal das auch klingen mag. Ein großer Teil der heute in der Industrie beschäftigten Mädchen wird sich kaum daraus zurückziehen können, und dauernd der Konkurrenz des Mannes bleiben.

Welche Folgerungen sich aus dieser Sachlage für die gewerkschaftliche Bewegung der Arbeiter ergeben, soll im Rahmen dieses Aufsatzes nicht erörtert werden. Für unsere Vertreter in Reich, Staat und Gemeinde jedoch erwächst aus ihr die Verpflichtung schon heute, für eine energische Inangriffnahme der Wohnungsreform einzutreten. Darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben, daß trotz der schönen Parole „Bevölkerungspolitik“ in den Gemeinden der Widerstand gegen den Ausbau des Kleinwohnungswezens noch größer sein wird wie vor dem Kriege. Die Finanzen der Gemeinden sind durch den Krieg sehr erheblich in Anspruch genommen und überall besteht der Grundsatz, zu „sparen“. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß die Hausbesitzer in den Stadtvertretungen kein Interesse daran haben, früher einer Vermehrung und Verbilligung der Kleinwohnungen zuzustimmen, als bis die durch die Kriegsfolgen leerstehenden teuren Wohnungen vermietet sind. Dieser Interessensstandpunkt wird auch in Staat und Reich zu bekämpfen sein. Umso notwendiger ist die Zusammenfassung aller unserer Kräfte zu einer sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft.

die aber nicht aus einer Gruppe streitbarer Doktrinäre bestehen darf, sondern aus den Millionen unserer Arbeiter, die sich in der schwersten Zeit der Not nicht mit schönen Schlagworten abspäßen lassen, sondern Taten sehen wollen. Erreichbare Lebensmittel, gesunde Wohnungen und ausreichender Arbeiterschutz, — das ist die Bevölkerungspolitik, die aus dem Stadium der „Erwägungen“ längst reif geworden ist zur Tat.

Die amtlichen Kriegsberichte. Deutscher Tagesbericht.

Tobraisar und Cobadinu genommen.

WB. Großes Hauptquartier, 22. Okt., vorm. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die Sommeschlacht wird mit Erbitterung fortgesetzt. Beiderseitige stärkste Entfaltung artilleriischer Mittel gab ihr auch gestern, vornehmlich auf dem Nordufer des Gepräges.

Trommelfeuer auf Gräben und Hintergelände leitete englische Angriffe ein, die von der Ancre bis Courcellette und beiderseits von Guedecourt in oft wiederholtem Ansturm vorbrachen. Unter den rücksichtslosen Menschenopfern gelang es dem Gegner, in Richtung Rancourt-Bhs Boden zu gewinnen; bei Guedecourt ist er abgewiesen.

Seltige Kämpfe bei Sailly blieben ohne Erfolg für die Franzosen. Südlich der Somme brachte ein Gegenangriff uns in den Besitz einer Anzahl kürzlich verllorener Gräben zwischen Biaches und La Maisonette; wir nahmen den Franzosen hier 3 Offiziere, 172 Mann und 5 Maschinengewehre ab. In den Waldstücken nördlich von Chaulnes wird seit gestern abend erneut gekämpft.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Mas hält das lebhafteste Artilleriefeuer an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Vor der Mitte der Heeresgruppe des Generalobersten von Bohrfch und westlich von Lud steigerte sich in einzelnen Abschnitten die beiderseitige Feuerstätigkeit. Vorfeldkämpfe westlich der oberen Strypa verliefen für uns günstig. Unter Führung des Generals der Infanterie von Gerof haben deutsche Truppen nach den räumlich engbegrenzten, erfolgreichen Vorstößen der letzten Tage in einheitlichem Angriff zwischen Swielniki und Skomorochy Nowe den Feind erneut geworfen; nur ein kleines Grabensstück auf dem Westufer der Narajowka ist noch im Besitz des Gegners; seine zwecklosen Gegenstöße scheiterten, er hatte schwere blutige Verluste. Wir machten 8 Offiziere und 745 Mann zu Gefangenen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Trotz zäher Verteidigung der Zugänge ihres Landes sind rumänische Truppen an mehreren Stellen gemorfen worden; den bereits ertrittenen Geländebesitz konnten uns Gegenstöße nicht entreißen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Madenien.

Die am 19. Oktober begonnene Schlacht in der Dobrudschaja ist zu unseren Gunsten entschieden. Der russisch-rumänische Gegner ist nach schweren Verlusten auf der ganzen Front aus seinen schon im Frieden ausgebauten Stellungen geworfen; die starken Stützpunkte Tobraisar und Cobadinu sind genommen. Die verbündeten Truppen verfolgen.

Mazedonische Front.

Die Kämpfe im Cerna-Wogen sind noch nicht abgeschlossen; deutsche Truppen haben dort eingegriffen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 22. Okt. (WB. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: Wien, 22. Okt., mittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In der ungarisch-rumänischen Grenze dauern die heftigen Kämpfe unverändert fort. In mehreren Stellen wurden die rumänischen Truppen gemorfen.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern. Deutsche Truppen erfüllten die rumänischen Stellungen am Westufer der Narajowka und warfen den Feind über den Fluß zurück. Nur ein kleines Geländestück ist noch im Besitz des Gegners. An Gefangenen wurden 8 Offiziere und 745 Mann eingebracht.

17a
ffnet.
machung.
der im Monat
nter Nr. 4366
72 ausgestellen
en Pfandcheine
ufgefordert, ihre
stens 3. Nov.
en oder die
diesem Zeitpunkt
n, widrigenfalls
r Versteigerung
397
1. Oktober 1916.
ndlichkaffe.
tliche
Dreher
dauernde Be-
einfache Dreh-
hohem Stütz-
8315
Fabrik
b. S.
ppurstr. 66.
arnituren
usführung.
tektionshaus
34, 1 Et.
Residenz-
Theater
Durlach
im
„Grünenhof“
erisch geleitete
hne I. Rang.
rbrochen Vor-
en von nach-
2 Uhr bis
nds 11 Uhr.
onntag.
Der
atent-
napp-
hloss-
offer.
lor, Hof-Koffert
des Rajah
Bramaputra.
akles Abenteur
a 3 Akten.
lin's Sparsystem.
umoreske.
or wider Willen.
Lastspiel.
glückliche Paare.
Burloske. 8368
usgabe der El-
neuste Kriegs-
von allen Fronten.
Schrecken
Wüste.
Drama.
000 Dollar
das originelle
ige Drama!
Karlsruhe
battmarken.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Tag verlief ruhig. Südlich des Loblino-Sees wurde die anscheinend vom Sturm losgerissene Hülle eines italienischen Zerstörers angetrieben und geborgen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den 7. und 8. Truppen keine Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 22. Okt. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 21. Oktober.

Zum Abschnitt Dorf Mezdzemi und Eisenbahn Bitolia (Monastir)-Verin (Florina) lebhafteste Artillerietätigkeit. Der von unseren Truppen unternommene Gegenangriff im Eernabogen entwickelt sich erfolgreich. Der Kampf dauert an. Im Moglenicatal ist die Lage unverändert und nichts von Bedeutung zu melden.

Längs der Donau-Rube. In der Dobrudschja fanden am 19. und 20. Oktober ziemlich ernste Kämpfe statt. Eine vorgehobene Stellung des Feindes und ein Teil seiner Hauptstellung sind in unserem Besitz.

Der Kampf zur See.

Flugzeugangriff auf englische Seestreitkräfte vor der flandrischen Küste.

Berlin, 22. Okt. (W.B. Amtlich.) Am 22. Oktober nachmittags griff ein Geschwader unserer Seeflugzeuge englische Seestreitkräfte vor der flandrischen Küste erfolgreich mit Bomben an.

Verient.

London, 22. Okt. (W.B. Nicht amtlich.) Lloyd meldet: Der englische Dampfer „Guguenot“ ist versenkt worden. 1 Mann der Besatzung sind in Newcastle gelandet.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien.

Den „Basler Nachrichten“ wird aus Petersburg gemeldet: Die letzten Militärtransporte deutscher Kriegsgefangener aus Sibirien sind gegenwärtig im Gange.

Neutralitätserklärung Amerikas im Krieg mit Rumänien.

Wien, 21. Okt. (W.B. Nicht amtlich.) Wie die „Politische Korrespondenz“ meldet, brachte der amerikanische Botschafter Penfield mit einer Verbalnote vom 19. Oktober dem Ministerium eine am 18. Oktober erlassene Proklamation zur Kenntnis.

Frankreichs Eisen- und Stahlfuhr.

Bern, 21. Okt. Nach der amtlichen Handelsstatistik hat Frankreich in den ersten 8 Monaten des Jahres 1916 mehr als 11 Millionen Doppelzentner Eisen und Stahl eingeführt.

Genadiew wegen Hochverrats verurteilt.

Sofia, 21. Okt. (W.B. Nicht amtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Der Prozeß Des Clozieres, welcher am 16. September vor dem Kriegsgericht begonnen hatte, ist heute zu Ende gegangen.

Der englische Druck auf Schweden.

W.B. Stockholm, 21. Okt. (Nicht amtlich.) Schwedisches Telegraphenbureau. Amtlich wird mitgeteilt: Die Schwierigkeiten, die die von englischer Seite getroffenen Maßnahmen für die schwedische Einfuhr wichtiger Bedarfswaren herbeiführen, müssen, wenn sie fortgesetzt oder vermehrt werden, Schweden vor die Notwendigkeit stellen, nicht nur für Lebensmittel, sondern auch für Hilfsmittel der Landwirtschaft, Rohstoffe für die Industrie usw. ein auf der Abwägung der unumgänglichen Bedürfnisse begründetes System der Verteilung durchzuführen.

in größerem oder kleinerem Umfang sind getroffen. Infolge der tiefereingreifenden, auf die Bevölkerung unvermeidlich drückenden Natur eines solchen Systems und auch mit Rücksicht auf die Wichtigkeit, die es bedeutet, Hindernisse zu beseitigen, die der für die Schaffung von Arbeitsgelegenheit und auch aus andern Gründen notwendigen schwedischen Einfuhr entgegen, hält die Regierung dafür, daß sie den erneuten Versuch machen soll, eine Verbesserung zu erzielen, ohne wesentliche andere Interessen aufzugeben.

Die Festung Bukarest.

Die Bukarest wurde von 1885 bis 1896 als moderne Befestigung nach den Plänen und unter Leitung des belgischen Generals Brialmont ausgebaut, der auch Antwerpen befestigt hat. Obgleich bei den damaligen Konstellationen die Befestigung der Hauptstadt als gegen Rußland gerichtet angesehen werden mußte, protestierte Oesterreich-Ungarn und setzte in Belgien die zeitweise Pensionierung Brialmonts durch.

Bukarest ist von Lutrafan nur 60 Kilometer entfernt, von Gernawoda 150 Kilometer, von Bredeal 130 Kilometer, vom Roten Turmpass 200 Kilometer.

Ob seine Werke widerstandsfähiger sind als die von Antwerpen, ist sehr fraglich. Die „Neue Züricher Zeitung“, der wir diese Angaben entnahmen, rechnet damit, daß Bukarest nötigenfalls geräumt und der Widerstand erst in der günstigen gelegenen nordrumänischen Serethlinie aufgenommen würde.

Ein Anschlag auf Präsident Wilson?

London, 21. Okt. (W.B. Nicht amtlich.) Central News meldet, daß gestern in New York ein Mann, der ein Messer und eine Flasche mit irgend einer Flüssigkeit bei sich führte, auf das Automobil des Präsidenten Wilson sprang. Der Mann, von dem man glaubt, daß er geisteskrank ist, wurde herabgeschleudert und verhaftet.

Ministerpräsident Graf Stürgkh ermordet.

W.B. Wien, 21. Okt. Der Ministerpräsident Graf Stürgkh ist heute beim Mittagessen vom Herausgeber einer hiesigen Zeitschrift namens Adler erschossen worden.

Ueber das Attentat wird der „Frankf. Zeitung“ aus Wien berichtet:

„Das Attentat auf den Grafen Stürgkh ereignete sich um 3 Uhr nachmittags. Der Ministerpräsident befand sich mit dem Stadthalter von Tirol, Grafen Loggenburg, und Baron Franz Neubrand, dem Bruder des verstorbenen Ministers des Innern, im ersten Stock des Hotels Meißl u. Schöden. Der Attentäter trat plötzlich auf den Grafen Stürgkh zu und gab drei Revolverschläge ab, die ihn alle drei mitten in die Stirn trafen.“

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ berichtet von einem Augenzeugen das Folgende:

„Graf Stürgkh saß wie alltäglich in dem Speisesaal des Hotels Meißl u. Schöden. Die Herren hatten ihre Mahlzeit gerade beendet, als der Dr. Friedrich Adler, der drei Tische entfernt saß, plötzlich aufstand, drei Schritte vorwärts auf den Tisch, wo der Graf saß, zuging und drei Revolvergeschosse abfeuerte. Graf Stürgkh sank sofort tot zusammen. Baron Neubrand fing den Grafen auf. Als die Schüsse fielen, sprangen sofort anwesende deutsche und österreichisch-ungarische Offiziere auf den Täter und jagten ihre Säbel. Der Täter gab seinen Namen an und sagte: „Ich bitte, meine Herren, ich weiß, was ich getan. Ich lasse mich ruhig verhaften.“

Dr. Friedrich Adler ist der Sohn des Führers der österreichischen Sozialdemokratie Dr. Victor Adler. Dr. Friedrich Adler war zuletzt Parteisekretär und Redakteur der Zeitschrift „Der Kampf“. Er spielte seit Ausbruch des Krieges in der österreichischen Sozialdemokratie eine ähnliche Rolle wie Dr. Liebknecht in der deutschen Sozialdemokratie.

Selbstverständlich kann die sozialdemokratische Partei Oesterreichs für die wahnsinnige Tat Adlers nicht verantwortlich gemacht werden. Neben der Familie des Ermordeten wendet sich die Teilnahme vor allem dem greisen Sturmherren Friedrich Adler der österreichischen Sozialdemokratie Dr.

Victor Adler zu, der nicht nur in der eigenen Partei, sondern auch bei seinen politischen Gegnern in hohen Ehren steht. Welche Motive den jungen Adler zu der schrecklichen Tat verleitet haben, wird erst durch die Untersuchung festgestellt werden. Daß das Attentat in der gegenwärtigen Situation auch eine vorerst noch nicht zu übersehende politische Tragweite hat, läßt sich leicht erklären.

Der ermordete österreichische Ministerpräsident Graf von Stürgkh ist im Jahre 1859 in Graz geboren. Seit 1885 war er im österreichischen Staatsdienst beschäftigt. Wiederholt war er auch Mitglied des österreichischen Reichsrats, sowie des steierischen Landtags. Im Jahre 1909 wurde er Kultus- und Unterrichtsminister und im Oktober 1911 übernahm er das Ministerpräsidium.

Dr. Friedrich Adler.

Berlin, 22. Okt. Der Mörder des Grafen Stürgkh gab, wie der „S.A.“ aus Wien berichtet, bei seiner bisherigen Vernehmung nur an, daß er die Tat aus politischen Motiven verübt habe und sich ihrer Tragweite vollkommen bewußt sei. Graf Stürgkh sei ein Schädling gewesen und mußte daher fortgeschafft werden. Er habe immer gegen ihn einen mächtigen Groll gehabt und behauptete stets, daß er ein schlechter Politiker sei. Er bereue die Tat nicht im mindesten und werde sich schon zu verantworten wissen.

Demission des Ministeriums.

Berlin, 22. Okt. Das Ministerium wird, nach einem Wiener Telegramm des „S.A.“, wie es dem Gerüchten beim Ableben eines Kabinettschefs entspricht, morgen, Montag, dem Kaiser seine Demission überreichen, doch gilt es als sicher, daß sie nicht angenommen wird.

Berlin, 22. Okt. Als Nachfolger des Grafen Stürgkh werden, einem Wiener Telegramm der „S.A.“ zufolge, genannt der bisherige Minister des Innern, Prinz Konrad Sodenlohe, der ehemalige Ministerpräsident Baron Wedl und der gemeinsame Finanzminister Dr. v. Körber.

Deutsche Politik.

Arbeitskräfte umsonst.

Das Ideal der Agrarier wird in Ostpreußen verwirklicht. Zur Kartoffelernte werden ihnen Arbeitskräfte abgegeben, denen sie keinen Lohn zu zahlen brauchen. Wie der Vorsitzende des Kreisbauvereins für Gumbinnen öffentlich bekannt gibt, sollen Erntearbeiter zum Kartoffelarbeiten vergeben werden. Die Arbeitgeber hätten nur für Unterkunft und Verpflegung zu sorgen.

Die sächsische Regierung gegen die Stanzlerfronde.

Zu der Petition an den sächsischen Landtag gegen die Politik des Reichskanzlers erklärt die sächsische Regierung, sie sei grundsätzlich bereit, dem zuständigen Ausschuss über die auswärtige Politik und die Stellung Sachsens dazu Aufschlüsse zu geben; die Petition sei dazu jedoch keine geeignete Grundlage.

Ein neuer Steuerentwurf.

In der „Hilfe“ befaßt sich Dr. Hartnack mit unserem gegenwärtigen Steuerherrscher. Er findet, daß die meisten Reichsteuern der letzten Jahre den Charakter einer gewissen Verlegenheitsarbeit tragen. „Man vermißt die systematische Geschlossenheit. Der ideale Grundbaustein jeder Verteilung steuerlicher Lasten ist der der sozialen Gerechtigkeit.“

Man wird dieser Darstellung im allgemeinen zustimmen können. Der Verfasser knüpft dann daran die Frage, welche Maßnahmen der Staat zu ergreifen hat, um eine Vermehrung der Kinderzahl zu steigern und kommt zu dem Schluß, daß zu diesem Ziele steuerliche Begünstigungen eintreten müßten. Er empfiehlt, die Junggeheilen und kinderlosen Ehepaare stärker zur Steuer heranzuziehen, dagegen mit der steigenden Kinderzahl die Steuerleistung zu senken und bei einer Kinderzahl, die über 3-4 hinausgeht, keine Steuer zu erheben, sondern noch Zuschläge für die Kindererziehung zu bezahlen.

Aus der Partei.

Für Waffenstillstand in der Partei.

tritt Dr. A. Braun (München) in einem gegen Senke und Dohd gerichteten Artikel der „Bayerischen Bürgerzeitung“ ein. Braun meint, daß die Meinungsverschiedenheiten über den Krieg jetzt und sobald doch nicht ausgetragen werden können, da es an der dazu nötigen Kenntnis der inneren Gründe ebenso wie an der Diskussionsfreiheit fehle. Umso unerlässlicher sei es für die Partei, sich den Fragen des Übergangs zur Friedenswirtschaft und der ersten Friedensarbeiten zuzuwenden. Die heimkehrenden Arbeiter müßten ihre Arbeit von Jugendlichen, Frauen und Halbinvaliden besetzt finden (als Braun

Zu den... Sozialist... der 1917... England... Belgien... Die Pro... Parte... Senke... Dohd... Braun... Frieden... Arbeiter... Jugendlichen... Frauen... Halbinvaliden... besetzt finden (als Braun

Die Konferenz der Entente-Sozialisten.

Zu den vielen, teilweise irreführenden Meldungen über die geplante Konferenz der Entente-Sozialisten teilt das Internationale Sozialistische Bureau u. a. mit: Die Konferenz ist einberufen von der französischen Partei und wird voraussichtlich im Januar 1917 stattfinden. Eingeladen sind die Parteien von 14 Ländern: England, Frankreich, Italien, Portugal, Rußland, Finnland, Polen, Belgien, Serbien, Rumänien, Südafrika, Kanada, Australien und Neuseeland. Es handelt sich nicht um eine Zusammenkunft der Mitglieder des Bureaus, sondern um einen Kongreß, auf dem auch die Widerheiten betreten sein können. Die gewerkschaftlichen Landeszentralen der betreffenden Länder sollen eingeladen werden.

Die Konferenz soll Richtlinien für ein Zusammenarbeiten der vertretenen Organisationen in dem Sinne vereinbaren, daß in jedem Lande eine Politik befolgt wird, die während und nach dem Kriege Eroberungszeit und Annexionsbestrebungen ausschließt. Internationale Vereinbarungen sollen nach dem Kriege einen dauerhaften Frieden gewährleisten. Auch soll auf die Regierungen eingewirkt werden, aus den wirtschaftlichen Verträgen alles fernzuhalten, was für das internationale Proletariat größere Ausbeutung zur Folge haben oder neue Konflikte zwischen den Völkern heraufbeschwören könnte. Die Organisation der Konferenz ist dem Internationalen Sozialistischen Bureau übertragen worden, das u. a. darüber wachen wird, daß die Gewerkschaften der internationalen Kongresse, z. B. betreffend der Verteilung der Stimmen usw., imangehalten werden. Das Bureau vertritt sich gegen das Gerücht, daß es mit der russischen Regierung verhandelt hätte, um die Teilnahme von russischen Vertretern zu ermöglichen oder daß deswegen eine Zusammenkunft in Sibirien stattfinden werde. Natürlich wollte das Bureau alle Entente-Regierungen ersuchen, die Delegierten ungehindert reisen zu lassen.

Der arbeitslose Parteitag der schweizerischen Sozialdemokratie findet am 4. und 5. November in Zürich statt. Den Bericht der Nationalratsfraktion erstattet Uffoler-Solothurn, über Bundesreform und Initiative für eine direkte Bundesversammlung referieren Müller-Bern und Maino-Lausanne, Berichterstatter über die Nationalratskonferenz ist Grimm-Bern und über Partei und Grütl-Verein Lang-Zürich.

Aus dem Lande.

Durlach. Babische Maschinenfabrik und Eisengießerei Durlach. Wie die Gesellschaft mitteilt, hat die Generalversammlung einstimmig die Dividende von 12 (i. B. 4) Proz. mit Genehmigung und dem Aufsichtsrat ausstehenden Mitglieder wieder gewährt. Ferner wird von der Verwaltung mitgeteilt, daß die Aussichten des Unternehmens recht günstig beurteilt werden können. Der Auftragbestand sei der größte, der seit Bestehen der Fabrik vorliegt und die Werke könnten als günstig bezeichnet werden. Wenn im laufenden Jahre die Arbeitsverhältnisse sich nicht noch schwieriger gestalten und bezüglich der Materialien keine störende Knappheit eintritt, dürfte zu diesem mit einem günstigen Abschluß gerechnet werden. Dabei könne hinzugefügt werden, daß die Beschäftigung zu einem großen Prozentsatz auch heute auf Friedensarbeiten beruht, so daß gehofft werden dürfte, daß der Lebergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft ohne große Schwierigkeiten durchgeführt werden kann, umso mehr, als, wie im Geschäftsbericht ausgeführt ist, auch für die Zeit nach Friedensschluß bereits erhebliche Aufträge in den Sonderfabriken der Gesellschaft vorliegen. Hoffentlich fällt bei den günstigen Aussichten auch etwas für die Arbeiter ab.

Baden-Baden. Bürgerausfluß. Für die zu Stadträten gewählten Stadtratsmitglieder Paul Müller und Joh. Pfeiffer treten als Stadtratsmitglieder in den Bürgerausfluß ein: Andreas Ullrich, Ratskammersekretär, z. B. im Felde (Soz.) und Peter Weber, Buchhändler (Bürgervereinsmitglied).

Birgheim, 20. Okt. Die Erben eines in den letzten Jahren hier verstorbenen Ehepaars haben in der letzten Zeit der Stadt Birgheim eine Schenkung von 45 000 Mk. zu wohltätigen Zwecken gemacht, dabei aber sich ausbedungen, daß ihr Name nicht genannt werde. Die Stadt hat diese hochherzige Schenkung mit Dank angenommen.

Schwenningen, 23. Okt. Am Freitagabend wurde auf der Straße Rheinau-Schwenningen von einem Personenzug ein Unterbahnmeister überfahren und getötet. Ueber die Personlichkeit des Verunglückten, sowie über die Ursachen des Vorfalls liegt laut „Schwenninger Bzt.“ noch nichts vor.

Melsheim, 21. Okt. Die Ermordung des von hier stammenden Geschäftsmannes Wilhelm Kniehl von Mergentheim ist jetzt fast völlig aufgeklärt. Der Haupttäter, ein Viegelwiesel, demnach bei einem Erbschaftsfall in Mergentheim, ist verhaftet worden. Außer ihm sind noch einige ledige und verheiratete Frauen aus der Umgebung zur Verurteilung eingezogen. Nach dem bereits abgelegten Geständnis ist es sicher, daß Kniehl als tätiger Mitwisser erheblicher Treubruchverhältnisse aus dem Wege geräumt werden sollte. Der Mord war genau vorbereitet und wurde mit voller Ueberlegung und mit der schrecklichsten Genauigkeit durchgeführt. Immer wieder schlugen sie auf ihr Opfer ein, bis sie den gewünschten Erfolg sahen.

Neck bei Wiesloch, 23. Okt. Der 5jährige Knabe Joseph Schmeißel fiel von einer Leiter herab und erlitt einen Schädelbruch sowie schwere innere Verletzungen, denen das Kind erlag.

Mannheim, 21. Okt. Die Stadt beabsichtigt die städtische Milchviehwirtschaft noch weiter auszubauen. Auf der Freisenheimer Wieseninsel wird zu diesem Zweck ein städtischer Gutsbetrieb mit überwiegender Milchviehwirtschaft eingerichtet. Das städtische Milchvieh soll mit der Zeit möglichst die ganze für die Säuglingsernährung erforderliche Milchmenge liefern. Die 130 Kühe der Milchviehwirtschaft und die 560 Kühe lassen eine tägliche Milchmenge von 5000 bis 6000 Liter erwarten. Sodann hat das Ministerium aus Mägen um die derzeit in Mannheim bestehende Milchviehwirtschaft möglichst rasch zu beiseite, die Stadt Mannheim ermächtigt, die fehlende Milchmenge im Bezirk Tauberbischofsheim zu beziehen.

Don Schwarzwald, 23. Okt. Den ersten leichten Schneeeinbruch Mitte der vergangenen Woche ist ein lebhaftes Schneetreiben gefolgt, während in Höhen über 1000 Mtr. Schneestürme tobten. Dort erreicht die Schneehöhe bis zu 30 Zentimeter. Die Temperatur betrug bei dem starken Nordbaum 4 Grad Kälte.

Sabitz-Rheinischen, 23. Okt. Mit Rücksicht auf den Vorstand beim Kraftwerk Rheinischen hat der Regierungsrat des Rheinischen Landrats den schweizerischen Bundesrat „rückt, militärische Bewachung der anzuweisenden Kraftwerke am Rhein zu beantragen.

Frei Böhle 1.

Emmendingen, 22. Okt. Im Alter von 43 Jahren ist ganz unerwartet in Frankfurt a. M. in seinem Seime am Sandenbühlener Berg der Maler Fritz Böhle gestorben. Er war in Emmendingen geboren, kam in seinen Jugendjahren nach Frankfurt, wo er bei Hofelhorst in die Urgründe des Zeichnens eingeweiht und in der Frankfurter Kunstschule das erste grundlegende Können zu seiner späteren Kunst erwarb. In den letzten Jahren hat sich Böhle auch mit Erfolg als Plakater versucht.

Verfestigung der Kriegsgefangenen.

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsgefangenen, zumal den in der Landwirtschaft beschäftigten, unerkäuflich große Mengen an Milch, Butter und Eiern verabreicht werden. Die königl. Inspektion der Gefangenenlager des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsgefangene ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsgefangenen die gleiche Menge zuzuständig wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen weggenommen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beschwerden vorbringen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mißstände oder Verfehlungen irgend welcher Art zum Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Leider machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch, umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine derart törichte Meinung aufkommen kann. Gegen die Verböhnung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihr möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen angemessene Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezirksämter.

Gefallene Badener. Den Heldenod fürs Vaterland starben.

Uoff. Karl Kilian, Inh. des Eisernen Kreuzes, Friedrich Müller, Musf. Otto Gilmann, Landst. Wilhelm Vincow, Krankenträger Ludwig Möhrlein, Bizefeldw. d. R. Erwin Deuchert, Inh. des Eisernen Kreuzes, sämtliche von Karlsruhe. Uoff. Hermann Thomas und Bizefeldw. Erich Kollmar, beide Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Porzheim. Feldwebel Ferdinand Eckert, Stationsvorstand in Rössingen. Uoff. Emil Braun, Lehrer in Heilsheim. Lt. d. R. techn. Chemiker Wilhelm Lay, Inh. des Eisernen Kreuzes, von Mannheim. Lt. d. R. Ludwig Müller, Inh. des Eisernen Kreuzes, von Dammthal. Wachtmeister Eugen Böck, Inh. des Eisernen Kreuzes, erster Nachschreiber der Stadt Weinheim. Major Julius Grees, Inh. des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und Lt. d. R. Hans Geber, Inh. des Eisernen Kreuzes, von Mannheim. Kriegsfreiw. Emil Haag, Inh. des Eisernen Kreuzes, Lehrer in Dörlsberg. Hauptmann d. R. Oskar Breger, Oberförster der Forstinspektion Worschau, Inh. des Eisernen Kreuzes, von Schutter und Hauptmann d. R. Otto Büngel von Buggingen.

Aus der Stadt. Karlsruhe, 23. Oktober.

Woher die hohen Fischpreise? Schellfische und Kabeljau, die heute einen nicht unwesentlichen Bestandteil der Volksernährung bilden, werden jetzt zu Preisen verkauft, die man sich in Friedenszeiten auch nicht im entferntesten hat träumen lassen. Während früher Schellfische für 40-50 Pfg. und Kabeljau für 30-40 Pfg. für das Pfund zu haben waren, muß man jetzt, dazu noch bei unzulänglicher Zufuhr, Preise anlegen, die diese Fischarten fast zu Luxusartikeln machen. Heute kosten Schellfische 2,00-2,37 Mk. und Kabeljau 1,75-2,20 Mk. das Pfund. Man muß damit rechnen, daß noch weitere Preissteigerungen eintreten werden. Die Fischgroßhändler und Großhändler erklären die großen Preissteigerungen damit, daß andauernde Stürme und widrige Witterungsverhältnisse den Fischfang bedeutend beeinträchtigen.

Von gut informierter Seite werden indessen folgende Angaben gemacht: Die augenblickliche Fleischknappheit hat eine neue Industrie hervorgerufen, die die Fabrikation von Fischfleisch, Fischwurst und Fischbutter in großem Umfange aufgenommen hat. Die Verkäufer dieser Fabriken halten sich häufig an den Fangplätzen für See- und Fischweiden auf und kaufen jede Quantität Schellfische und Kabeljau, die nur irgend zu erhalten ist. Auf den geforderten Preis kommt es nicht an; es wird jeder Preis bezahlt. Die Fischfleischfabriken schließen Verträge mit den Fischern ab, die die deutschen Großstädte und die Fischgroßhändler empfindlich schädigen. Die Kosten, die die Fischfleischfabriken beziehen, sind so groß, daß sie zu einer Knappheit auf dem Fischmarkt der Großstädte unbedingt führen müssen. Naturgemäß verlangen die Fischer, die ihre Ware sofort los werden, auch von ihren ältesten Abnehmern so hohe Preise, daß die Preissteigerung, die sich in den Fischpreisen ausdrückt, erklärlich erscheint. Auch die Fischfleischfabrikanten, die ihre Erzeugnisse zuerst billig anboten, sind mit ihrer Ware langsam in die Höhe gegangen, so daß das Fleisch heute etwa 2,50 Mk. für das Pfund kostet. Da die neue Industrie die Volksernährung empfindlich schädigt, dürfte es an der Zeit sein, daß das Kriegs- und Ernährungsamt eingreift und die Fischfleischfabrikation bedeutend einschränkt.

Wir haben schon vorher vermutet, daß hinter der Preissteigerung irgend eine Spekulation stecken muß. Man muß jetzt nur abwarten, ob es keine Macht gibt, die die Spekulationen daran verhindert, daß dem deutschen Volke der Krug vollends zugeht.

Kriegsleistungen. Auf die heute abend halb 9 Uhr im großen Hofsaal stattfindende öffentliche Versammlung des Kriegsaussschusses für Konsuminteressen mit einem Vortrag des Stadtv. Sauer über „Kriegsleistungen“ wird nochmals hingewiesen.

Kaiserlicher Kriminalbeamter. Am 17. Oktober sprach in Maginankau in der Pfalz bei einer Wälderstraße, deren Mann im Felde steht, ein von Karlsruhe kommender fremder Mann vor, der sich als „Kriminalbeamter von Karlsruhe“ ausgab; er erklärte, er sei mit Ermittlungen gegen einen dort verhafteten Schiffer betraut, der zwei falsche Zehnmarkstücke in Verkehr gebracht habe; dieser gebe an, das falsche Geld habe er von der Wälderstraße erhalten, als er einige Tage vorher für 8 Pfg. Brot gekauft habe. Der Frau eröffnete der „Kriminalbeamte“, er müsse sämtliches bei ihr vorhandene Papiergeld beschlagnahmen und unter Siegel legen, am nächsten Morgen komme eine Gerichtskommission und untersuche das

Papiergeld nach etwaigen falschen Scheinen. Die Frau suchte in dem Glauben an die Richtigkeit der Angaben des „Kriminalbeamten“ ihr sämtliches Papiergeld, 290 Mk., zusammen; das Geld lagte der „Beamte“ in einen Briefumschlag, brachte diese in die Schreibstube und versiegelte diese dann. Als man nach der Angabe der Frau den Briefumschlag öffnete, fand man kein Geld, sondern eine Zeitungsnnummer darin. Nach dem Schwindler wird gefahndet. Er ist 25 bis 30 Jahre alt.

Selbstmordversuch. Ein geisteskranker Schuhmacher, welcher am Samstag nach der Heil- und Pflanzanstalt Altenau verbracht werden sollte, durchschnitt sich am Samstag vormittag in seiner in der Markgrafentstraße gelegenen Wohnung in einem unbedachten Augenblick die Pulsader der linken Hand. Er mußte mittels Krankenautos nach dem städtischen Krankenhaus verbracht werden.

Lebererzmittel-Anstellung. Das Landesgewerbeamt hat eine Sammlung der verschiedenartigen Heilmittel zur Erparnis von Leber, Lebererzmittel, Selenpräparate und Kriegsschäufel, zusammengestellt und bringt diese in der Zeit vom 22. bis 29. Oktober im Landesgewerbeamt, Karl Friedrichstraße 17, zur Ausstellung.

Gegen unterlassener Anbringung der Preisverzeichnisse am Verkaufslokal gelangten eine größere Anzahl Ladenbesitzer zur Anzeige.

Veranstaltungen.

Palast-Theater, Herrenstraße 11, hat im Spielplan vom 21. bis einschl. 24. Oktober außer den Kriegsberichten eine Naturaufnahme und eine reizende Komödie „Wer heiratet wen?“ mit Herrn Ernst Matray und Fräulein Ederberg in den Hauptrollen. „Der grüne Mann von Amsterdam“, Schauspiel in 4 Akten von Otto Nipper, ist voll spannender Handlung, verbunden mit herrlichen Bildern. Das hervorragende Spiel des Herrn Erich Kästner, Fräulein Leonine Kühnberg und anderer erstklassiger Kräfte sichern diesem Film wie schon in vielen großen Städten auch hier den größten Erfolg.

Arbeiterbildungsverein. Heute Montag, 23. Oktober, abends halb 9 Uhr, findet im Hause des Vereines, Wilhelmstraße 14, ein Vortrag (mit Lichtbildern) statt: „Im Balkanland von Berlin nach Konstantinopel“. Der Besuch ist unentgeltlich, Gäste sind willkommen.

Letzte Nachrichten. Zum Attentat in Wien.

Wien, 23. Okt. (Amtlich.) Nach dem Protokoll über die Leichenöffnung, die etwa 4 Stunden in Anspruch nahm, ergab sich, daß der Mörder aus dem kleinen Browningrevolver drei Schüsse gegen den Kopf des Ministerpräsidenten abgab und zwar zwei im Bereich der Stirn, während der dritte an der Nasenwurzel traf. Die beiden Schüsse gegen die Stirn waren so abgefeuert, daß die Kugeln das Gehirn durchsetzten. Die Projektilen wurden im Gehirn vorgefunden. Der dritte Schuß hatte eine Richtung von oben nach unten und die Kugel war durch das Knochengerißt des Gesichts gedrungen und traf in den Weichteilen des Halses. Die beiden den Schädel durchsetzenden Kugeln wirkten absolut tödlich. Der Tod muß augenblicklich eingetreten sein.

Wien, 23. Okt. Das Leichenbegängnis für den Ministerpräsidenten Grafen Schöngarth findet am 24. Oktober statt. Die Leiche wird in Wien eingesegnet und sodann zur Beisetzung nach Halbenrain (Steiermark) gebracht. Der Täter Fritz Adler wurde gestern nachmittag einem gerichtlichen Verhör unterzogen, das bis in die späten Abendstunden dauerte.

Wien, 23. Okt. Zu Tausenden laufen Beileidskundgebungen im Palais des Ministerpräsidenten ein, von dessen Dachfirst drei Trauerfahnen wehen. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Nachricht von dem Attentat fanden sich in dem Palais zahlreiche Persönlichkeiten ein, darunter der deutsche Botschafter. Auch telegraphisch und brieflich treffen Beileidskundgebungen zahlreicher Persönlichkeiten ein, darunter der Erzherzogin Isabella. Sämtliche staatlichen und viele privaten Gebäude haben Trauerschmuck angelegt.

Der Mörder geisteskrank?

Wien, 22. Okt. Das „Fremdenblatt“ meldet, daß der Mörder des Ministerpräsidenten Grafen Schöngarth, Adler, auf viele Fragen die Antwort verweigere. Er erklärte wiederholt, er sei sich der Tragweite seiner Handlung vollkommen bewußt und habe den Entschluß zur Tat nach voller und reiflicher Ueberlegung gefaßt und sie ohne Anstiftung oder Mitschuldige, ohne irgendwelche Hilfe vollbracht. Das volle Geständnis wolle er erst dem Gericht bekannt geben. Einzelne Angaben des Täters klingen so verworren und absurd, daß begründete Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit aufstauen. Einige Blätter melden, daß die Schwester des Täters seit mehreren Jahren sich in einer Irrenanstalt befindet. Augenzeugen der Verhöre erklären übereinstimmend, daß Adler den Eindruck äußerer Ruhe machte und sich ohne Gegenwehr nach dem Polizeigefängnis bringen ließ. Die Browningpistole, mit der er die Tat verübte, besaß Adler bereits vor dem Krieg und trug sie stets bei sich. Alle nach der Tat eingeleiteten Erhebungen haben ergeben, daß das Verbrechen nur die Tat eines Einzelnen ist, der infolge angestrengter Arbeit und des Zerwürfnisses mit seiner Partei und seinem eigenen Vater sich in einem Zustand geistiger Abspannung und hochgradiger Nervenüberreizung befand.

Zum Sieg in der Dobrußtscha. (Bulgariße Meldung.)

Sofia, 22. Okt. Amtlicher Heeresbericht. In der Dobrußtscha brachen wir endgültig den Widerstand des Feindes auf seiner Hauptstellung. Die stark besetzten Punkte Cobadinu und Topraisar sind in unserem Besitz. Der Feind erlitt bei der Niederlage schwere Verluste und befindet sich in vollem Rückzug. Unsere Truppen verfolgen ihn und unser rechter Flügel besetzte das Dorf Legirgöl und kam bis etwa 10 Kilometer südlich von Konstantza. Die bisher bekannte Beute beträgt 8 Kanonen, 20 Maschinengewehre und viel anderes Kriegsmaterial. Wir machten noch 200 weitere Gefangene.

Briefkasten der Redaktion.

S., Gengenbach. Mit allgemeinen Behauptungen läßt sich nichts anfangen. Sie müssen schon spezielle Angaben machen und bestimmte Fälle nennen, die bewiesen werden können.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Koll; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Tageszeitung: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Theater und Musik.

Großes Hoftheater. Die Schneider von Schönau, die erfolgreichste Opernmeisterzeit des letzten Spieljahres, ein heiteres Bild aus der Liebermeisterzeit, erheben am Freitag, 27. Oktober, zum erstenmal auf unserer Bühne. Die Dichtung stammt von Bruno Warden und H. Welfeminsh, die Musik von dem holländischen Komponisten Jan Brandt-Buys.

Städtisches Konzerthaus. Dem Direktor des diesjährigen Sommertheaters, Herrn Hofopernsänger Hans Keller, wurde das städtische Konzerthaus zur Veranstaltung von musikalischen, schauspielerischen und ähnlichen Darbietungen während der Wintermonate mietweise überlassen.

Großes Wohlthätigkeitskonzert zum Besten des Bad. Seimadant. Am Dienstag, 1. November (Allerheiligen) wird unter der Leitung des Herrn Hofkapellmeisters A. Lorenz ein Konzert größtenteils Miesiges hier veranstaltet werden. Das Programm selbst ist großzügig aber im ernsten Stil gehalten, dem Tage (Allerheiligen) und dem großen Mienen und Kämpfen unserer Zeit angemessen. Aus dem Programm seien einige Nummern entnommen, u. a. wird die Cantate „O Szigkeit du Donnerwort“ von J. S. Bach für Alt, Tenor und Bass-Solo mit gemäßigtem Chor, Orgel und Orchester zur Aufführung gelangen. Ebenso das hier schon lange nicht mehr gehörte „Schicksalslied“ von F. Brahms, die „Heldenlage“, sinfonische Dichtung von F. Ring, sowie das gewaltige „Le Deum“ von A. Bruckner für Soli, gem. Chor, Orchester und Orgel. Das Hoforchester, der Hoftheaterchor, der Männergesangsverein Lieberhalle, der Badverein, der Chor des Groß. Konjertatoriums, sowie eine

große Anzahl eingeladener Damen haben sich in uneigennütiger Weise in den Dienst der edlen Sache gestellt. Hoffen wir, daß der Besuch ein solcher wird, daß die Kongertleitung eine namhafte Summe in den „Badischen Seimadant“ abliefern kann. In erwähnten sei noch, daß auch die Stadt in entgegenkommender Weise die Kongertthalle vollständig kostenlos zur Verfügung gestellt hat. Jetzt ist das Karlsruher Publikum an der Reihe, durch regen Besuch seinen Opfergeist unter den Händen und Kämpfen gegenüber zu beweisen. Die geschäftliche Leitung und der Kartenverkauf liegt in den Händen der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Badstraße. Telefon 388.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

(Angewiesen ist der Preis für Sperrsitze 1. Abteilung.)
Dienstag, 24. Okt. 6. 12 (nicht A): „Don Carlos“.
Mittwoch, 25. Okt. 8. 12. Zum erstenmal: „Der Herr von oben“, Lustspiel in 3 Akten von Heinrich Heine. 1/28-10. (4 A.)
Freitag, 27. Okt. 6. 11. Zum erstenmal: „Die Schneider von Schönau“, Oper in 3 Akten. Text von Bruno Warden und H. Welfeminsh, Musik von Jan Brandt-Buys. 1/28-10. (4.50.)
Samstag, 28. Okt. 7. Sondervorst. Kleine Preise. „Der Waffenschmidt“. 1/28-11. (3 A.)
Allgemeiner Vorverkauf von Montag, 28. Okt., nachm. 3 Uhr an. Von Donnerstag, 26. vorm. 10 Uhr an, werden an der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters für diese Vorstellung keine Vorverkaufsgeldentwässerungen erhoben.
Sonntag, 29. Okt., mittags 2 Uhr: 8. Sondervorst. Besonders ermäßigte Eintrittspreise. „Ein toller Einfall“. 2-4 Uhr.

(1. Rang 2 A., Parterre 1.50 A., 2. Rang 1.30 A., 3. Rang 1 A., 4. Rang 40 A.)
Vorverkauf für die Abonnenten Dienstag, 24. Okt., vorm. 10-11 Uhr, Reihenfolge B, C, N; allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, 24., mitt. 8 Uhr an. Von Donnerstag, 26., vorm. 10 Uhr an, werden für diese Vorstellung auf der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters keine Vorverkaufsgeldentwässerungen erhoben.
Abends 8 Uhr: A. 18. „Lohengrin“. 1/28-11. (4.50 A.)
Montag, 30. Okt. 6. 12 (nicht C): „Der Herr von oben“.
Die Abonnementslokale für das 2. Vierteljahr können von Montag, 3. Nov. an, bei der Vorverkaufsstelle eingesehen werden. Vom 29. November an beginnt der Jahresvertrag.

In Baden-Baden.

Donnerstag, 26. Okt. 9. Sondervorst. Zum erstenmal: „Der Herr von oben“, Lustspiel in 3 Akten von Heinrich Heine. 1/27-9.

Die nächste günstige Lotterie ist die badische Kriegsinvaliden-Geld-Lotterie, deren Ziehung garantiert und unabweislich am 10. November stattfindet. Dieselbe erfolgt durch das Groß. Notariat IV Karlsruhe, Stefanienstraße 5, und beginnt morgens 8 Uhr. Es kommen nur Geldgewinne im Gesamtbetrag von 37 000 Mark bar ohne Abzug zur Verlosung; der mächtigste Höchstgewinn beträgt 15 000 Mk. Die Lose erfreuen sich reger Nachfrage, weshalb baldiger Kauf zu empfehlen ist. Lose zu 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., sind bei Lotterien-Unternehmer J. Stürmer, Strohhof 107, Nilfische Markt a. Rh., Hauptstraße 47, und allen Lotterieverkäufern zu haben.

Deutscher Holzarbeiter-Verband Zahlstelle Karlsruhe.

Am Mittwoch, den 25. Oktober, abends 1/7 Uhr, findet in der „Gambirushalle“, Echprinzenstraße 30, eine

allgemeine Holzarbeiter-Versammlung

statt. Zu derselben sind alle Kollegen, auch die Holzarbeiter anderer Organisationen, dringend eingeladen.

Tages-Ordnung:

Bericht über die Tarifvertragsverhandlungen.

Kollegen! Wir erwarten einen vollständigen Besuch. Auch von den auswärts wohnenden Kollegen hoffen wir, daß sie an dieser überaus wichtigen Versammlung teilnehmen. Ein jeder Kollege sage es dem andern, daß er zum Besuch dieser Veranstaltung unbedingt verpflichtet ist. 3384

Die Ortsverwaltung.

Die vaterländische Gold-Ankaufsstelle

Ständehaus ist geöffnet jeweils Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 12 1/2 Uhr. Karlsruhe, den 21. Oktober 1916. 3380 Der Ehrenauschuß.

Bekanntmachung.

Zu den Schulverschreibungen der Anleihen der Stadt Karlsruhe von 1886 und 1896 werden weitere Zinscheine nebst Erneuerungsscheinen ausgefolgt.

Die Besitzer solcher Schulverschreibungen können die neuen Zinscheine gegen Rückgabe der mit der 3. Zinscheinreihe für das 1886er Anleihen bezw. der 2. Zinscheinreihe für das 1896er Anleihen ausgegebenen Erneuerungsscheine vom 21. Oktober ds. J. an bei der Stadthauptkasse in Karlsruhe Abt. A und durch Vermittlung der Banken, welche die Anleihen übernommen haben, beziehen. Zu diesem Zweck sind nach Buchstaben und Nummern geordnete Verzeichnisse der Schulverschreibungen einzureichen, auch können die neuen Zinscheinbogen von der Stadthauptkasse Abt. A in Karlsruhe während der Geschäftsstunden nach Einlieferung der Erneuerungsscheine sofort erhoben werden. Kostendungen müssen portofrei sein. Die Rücksendung geschieht in diesen Fällen auf Kosten des Einsenders unter voller Wertangabe, wenn nicht eine geringere Wertangabe ausdrücklich verlangt wird. Karlsruhe, den 19. Oktober 1916. 3383 Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch, Wurstwaren, Brot, Weid, Zwieback und Milch für das städt. Krankenhaus soll für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1917 vergeben werden.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens Montag, den 6. November, vormittags 9 Uhr, bei der unterzeichneten Verwaltung, Marktstraße 6, woselbst die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Die Wahl unter den Bewerbern bleibt ausdrücklich vorbehalten. Karlsruhe, den 20. Oktober 1916. 3381 Verwaltung des städtischen Krankenhauses.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Fleisches für die Kriegsställe im Schlachthof für die Zeit vom 1. Januar 1917 ab zu vergeben.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis längstens Montag, den 6. November, vormittags 9 Uhr, bei uns, Marktstraße 6, einzureichen, woselbst die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Die Wahl unter den Bewerbern bleibt ausdrücklich vorbehalten. Karlsruhe, den 21. Oktober 1916. 3387 Städt. Kriegsverwaltung.

Schwimmhalle im Friedrichsbad

Jeden Mittwoch u. Samstag, abends von 6-10 Uhr: Mit Kabinett Männer 20 Pf., Knaben 10 Pfg.

Gebrüder Scharff

Einlösung der Kartoffelmarken

Die in unserer Filiale, Amalienstrasse 27, abgeholten Kartoffelmarken können am Dienstag, den 24. Oktober, gegen Abgabe der gesetzlichen Kartoffelkarten der unten verzeichneten Reihenfolge nach eingelöst werden:

Table with 2 columns: Nr. and time slots. Nr. 1-75 vormittags 8-9 Uhr, 76-150 9-10, 151-225 10-11, 226-300 11-12.

Der Tag der Einlösung der übrigen Marken wird in dieser Zeitung bekannt gegeben, ebenso die Ausgabe weiterer Kartoffelmarken.

Wir bitten die Kunden mit den ersten Nummern jeweils am Anfang der festgesetzten Stunde zu erscheinen, und die übrigen Kunden in den entsprechenden Zeitabschnitten.

Es werden voraussichtlich 14 Pfd. Kartoffeln zu 77 Pfg. oder 21 Pfd. zu Mk. 1.16 abgegeben.

Das Geld bitten wir abgezahlt bereit zu halten. 3385

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

Wir bitten dringend um sofortige Ablieferung der Gegenmarken da wir gegenwärtig neue nicht beschaffen können. Der Vorstand. 3345

Trauerbriefe

in jeder Ausführung liefert schnell Buchdruckerei „Volksfreund“.

Habe meine Praxis

wieder aufgenommen und nach der Erbprinzenstr. 5 (am Rondellplatz) verlegt.

Georg Deininger, Dentist.

Telephon 3773. 3254

Rasier-Klingen

für Sicherheits-Ras. werd. haarstumpf geschliffen. Abt. 90 Pfg. 2932 Kaiserstraße 18, Laden.

20 Jhr Roggenstroh

(Sanddruck) werden zu laufen gesucht. Schriftliche Angebote sind bis 28. d. M. zu richten an die Städt. Gartendirektion. 3382

Pelze

bekannt billigst Wilhelmstr. 34, 1 Treppe Kriessangehörige Ankaufspreise. 3381

Grabdenkmäler

in Natur- und Kunststein liefert schnellstens unter Garantie und billigster Berechnung. 2758

Karl Stiebel, Gerbmalsgeschäft R.-Mühlberg, Gläumerstr. 14. Lager am Friedhof in Mühlberg.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Stadtrats vom 19. Oktober ds. J. diene zur gefl. Kenntnis, daß die Stein-Obelisker, Koflastanien, Säulen, Weidornfrüchte usw. in Sorten getrennt täglich nachmittags von 3-5 Uhr abgeliefert werden können. 3386

Städt. Gartendirektion.

Autogen-Schweißer

geschult bei 3380 Schlachter, Gottesauerstr. 10.

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstraße 34, 1 Tr. Schwarze und farbige Damenmäntel von A 35.00 an Damen-, Herren- u. Kinder-Lodenmäntel A 35.75 Samt-Paletots 52.75 an Fätschleider A 37.75 Kleiderrocke 7.50 Seiden-Blusen 11.75 Kindermäntel und Pelzma in allen Größen. 3301 Ferner sind noch große Posten bezugsfreie Waren die vor dem 10. Juni am Lager vorrätig. Keine Ladenpreise.

Sicher spielen diese Woche

da 8 Tage verlosbar württemb. Kriegsinvaliden à 1 Mk., darauf folgen bad. Kriegsinvaliden, Arenzlose und Eisenacher à 1 Mk., bei Mehr mit Rabatt Leberpensionen- und Lorenzlose à 3 Mk. Losen IV. Ziehung Preuss.-süddeutschen Klassenlotterie sind, wie auch Lose der V. Haupt- u. Schlussklasse zu haben, deren Erneuerung spätestens bis Anfang November vorzunehmen ist, hierbei kommen 174 000 Gewinne mit circa 6 1/2 Millionen Mark zur Auspielung und auf fast 2 Lok 1 Treffer. Kauflose kosten: 1/6 1/6 1/6 1/6 Anteil 25.- 50.- 100.- 200.- Mark.

Ludwig Götz

Großh. bad. Lotteriereinnehmer. Hebelstraße 11 beim Rathaus 3389 Karlsruhe.

Heizer

mit Dampf, verbrant (eventl. Kriegsinvaliden), findet dauernde Beschäftigung. 3389 Südd. Fournier-Fabrik Werderstraße 7/9.

Allg. Ortskrankenkasse Rastatt-Stadt.

Am Dienstag, den 24. Oktober 1916, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur „Sonne“, Ecke Kaiser- und Kapellenstraße hier, eine Jahungsmäßige

Ausschuß-Sitzung

statt mit folgender Tages-Ordnung:

- 1. Geschäfts- und Kasienbericht, sowie Rechnungsabnahme für 1916. 2. Aufstellung des Voranschlags für 1917. 3. Wahl des Rechnungsausschusses für 1916. 4. Verschiedenes.

Zu dieser Sitzung ergeht hiermit an die verebr. Versicherungsglieder höfl. Einladung mit dem Bemerken, daß jeder aus dem noch besondere Einladung erhalten. Der Geschäftsbericht für 1916 wird in der Sitzung vertet, kann aber auch schon vorher bei der Kasse in Empfang genommen werden. Die Sitzung wird pünktlich eröffnet werden. Rastatt, den 7. Oktober 1916. 335

Der Vorsitzende: Martin Schwab.

Wichtig

Nicht in Thüring, Leben aus in dem dort entliehen Inghen Sohn tötet der Wirklich Was in Frick Adler eine Spur Schüsse, jden Beam Getz eines trafen nicht sie verman Damals ein junger fteskrankheit tigkeit hein Arbeiterden war frank Krafft-Gib Buch ein h Nach K befrucht de Sumpf de herrichten f Genfershan sriede givi aber jofehr Jahre jeder Welt als e In die Durch allen sein scharfes Er rih sie der aus de jhen Alter sein Sohn franken W heifen! Frick M Kindheit ge Sohn eines den Geist, die heißblie den Wogen ler hat sein Seins der alles zu ge nicht von Baters geb die Gehebe Sohn eine Strer, ein Ein S und twir f brechen, der heiter gehö glauben wi reit, es zu Frick M s sinnlos, sie auf v o Boden des trauften ha Kampf um eine Atmois Spannung Anders sie feiner Part Bater verfa unfinnigen, und die Po Polemik de er sich die da, um zu Frick M waffen er wärten, er Wollust an die die Bb hochgebilbet überreichid Mörder — Stürggl Janoran t